

## Picasso am Paradeplatz

Die Galerie Gmurzynska überzeugt im Herzen Zürichs

»Ein Veganer kann keine Metzgerei führen«, antwortet Mathias Rastorfer auf die Frage nach dem Erfolgsgeheimnis, das Gmurzynska in wenigen Jahren zu einer der wichtigsten Adressen Zürichs für die Moderne gemacht hat. Und erklärend fügt der einstige Associate Director der New Yorker Pace Gallery, der seit 1996 geschäftsführender Partner von Krystyna Gmurzynska ist, hinzu: »Als Galerist muss man die Kunst lieben, die Künstler respektieren und die Kunden schätzen – bis hin zur individuellen Freundschaft und Anteilnahme am Schicksal von Sammlungen und Sammlern.«

Zwar verfügt die geschäftige Zwinglistadt mit dem ehemaligen Löwenbräu-Areal – unter anderem Zürcher Sitz der multinationalen Galerie Hauser & Wirth – über eine bedeutende Kunstszene, die zahlreiche Galerien in ehemaligen Rand- und Rotlichtgebieten noch einmal verjüngen. Doch Gmurzynska ist die einzige Kunstinstitution von Bedeutung, die sich ins Herz der Bankenmetropole an den Zürcher Paradeplatz



Zaha Hadid gestaltete 2013 die Galerieräume

unmittelbar neben Finanzgiganten wie Credit Suisse oder UBS gewagt hat. Dass in dem von ihr bespielten Gründerzeitgebäude miten im Ersten Weltkrieg 1917 die weltverändernde Dada-Bewegung begründet wurde, wissen höchstens Stadthistoriker – und aufmerksame Leser der Galeriewebsite. Und dass die nüchtern kühle Geldstadt am Zürichsee heute »über jene internationale Gale-

rieszene verfügt, die die Kunstmessestadt Basel gerne hätte«, wie es der jeder Parteienahme für Zürich unverdächtige Art-Basel-Chef Sam Keller einst ausdrückte, ist tatsächlich zu einem wesentlichen, wenn auch kaum quantifizierbaren Teil das Verdienst von Gmurzynskas überzeugtem Eintreten für die Kunst als unerlässlichem, genussvollem Gegenpol zum Kapital.

Unter »Kunstmarketing« verstehen Mathias Rastorfer, Krystyna Gmurzynska und ihre inzwischen nachrückende Tochter Isabelle entsprechend nicht etwa trickreiche Verkaufskunst. Sondern die Verpflichtung, Kunst dorthin zu bringen, wo sie von ihren Liebhabern wahrgenommen und in Muße genossen wird. Etwa im mondänen Winterferienort St. Moritz, wo die Galerie auch im beschaulicheren Sommer Flagge zeigt.

Wenigstens einen qualitativen Eindruck von Gmurzynskas reicher Ausstellungsarbeit in Köln, Zug, Zürich und St. Moritz vermittelt die Galeriepublikation »Highlights« mit ihrer Rückschau auf wichtige Ausstellungen der ersten fünfzig Jahre – von Malewitsch, Schwitters oder Delaunay über Léger, Miró und Calder bis hin zu Mondrian und die für Zürich so wichtigen Konstruktivisten sowie die bis heute noch wegweisende russische Avantgarde. — CHRISTIAN VON FABER-CASTELL

*Galerie Gmurzynska, Paradeplatz 2, Zürich, gmurzynska.com*